

INHALT

A	EINLEITUNG	11
I	Wissenschaft als kulturelle Praxis: Interdisziplinäre Zugänge	11
II	Literatursprache als Epochenkriterium von Literaturgeschichte.	15
III	Zur Literatursprache des zwanzigsten Jahrhunderts im Horizont von Logik, Psychologie und Gestaltdenken	19
IV	Wissenschaft und Kunst als Kennzeichen von Poetik und Literatursprache	25
B	THEORETISCHE GRUNDLEGUNGEN IN IHRER HISTORISCHEN AUSBILDUNG	31
1	Die sprachlogische Ausgangslage: John Stuart Mill	31
1.1	Sprachtheorie und Semantik	31
1.1.1	Untersuchung natürlicher Sprache in der <i>Logik</i>	31
1.1.2	Wortsemantik und Klasseneinteilung der Namen	33
1.1.3	Benennbare Dinge	37
1.1.4	Form von Sätzen.	39
1.1.5	Satzbedeutung	40
1.1.6	Essentielle Sätze und Realsätze	44
1.1.7	Beschreibung von Beobachtungen	46
1.1.8	Philosophische Sprache: Definitionen.	50
1.1.9	Terminologie philosophischer Sprache	58
1.2	Die Psychologie John Stuart Mills	62
1.2.1	Gesetze der Assoziation.	62
1.2.2	Die chemische Vorstellungsverbindung	65
1.2.3	Wortbedeutung als „chemische Wirkung im Geistesleben“	68
1.3	Die sprach- und gestalttheoretischen Impulse Mills	71
1.3.1	Die Assoziationsgesetze in der linguistischen Rezeption	71
1.3.2	Zur Entwicklung der Satzsemantik: Franz Brentanos Zeitauffassung und Jan Mukařovskýs Begriff der Bedeutungsdynamik	76
1.3.3	„Innigere Verbindung“ und „Verschmelzung“ bei Franz Brentano	82

2	Von den Konzepten der Gestalt zu Kybernetik und Informationstheorie ...	86
2.1	Wilhelm Wundts Prinzip der „schöpferischen Synthese“	86
2.2	Ernst Machs Grundlagen der Sinnespsychologie	89
2.3	Christian von Ehrenfels: Gestaltqualitäten höherer Ordnung	93
2.4	Carl Stumpf: Gebilde psychischer Funktionen	98
2.5	Karl Bühlers Begriff der Steuerung	102
2.5.1	Feldebene in der <i>Sprachtheorie</i>	105
2.5.2	Gestaltprinzip und die Grundlagen der Kybernetik und Automatentheorie bei John von Neumann	109
2.6	Otto Selz: Die Gesetze der Geistestätigkeit	112
2.6.1	Denkpsychologie	112
2.6.2	Herbert A. Simons Rezeption: Informationsverarbeitung und Künstliche Intelligenz	115
C	DAS FELD DER LITERATUR	119
3	Von der Sprachlogik zur Literatursprache Arno Holz': positivistische und gestalttheoretische Impulse	119
3.1	Methodische Vorbemerkung und Quellenlage	119
3.2	Das Feld von Theorie, Poetik und Literatur	120
3.3	Die Kunstformel: Natur und Reproduktionsmittel ins Verhältnis gesetzt ..	123
3.3.1	Die Bedeutung der Sprache als Ergebnis des Kunstgesetzes	123
3.3.2	Der Naturbegriff	129
3.3.3	Die Relation von Kunst und Natur	133
3.3.3.1	Soziologische Basis: Auguste Comte und John Stuart Mill	136
3.3.3.2	Dynamischer Faktor der Entwicklung der Kunstmittel: Form und Inhalt ..	141
3.3.4	Holz' literarische Sprachentwicklung im Überblick	150
3.4	Vermeidung von Reflexion in der Beschreibung des Konkreten: Die Sprache der <i>Neuen Gleise</i>	155
3.4.1	„Mimik der Rede“: Paraverbale Kommunikation im Kontext der Ethologie Charles Darwins und Herbert Spencers	160
3.4.2	Funktionale Satzperspektive im Ausgang von Hermann Paul und Herbert Spencer	167
3.4.3	Perspektivik und Ironie	172

3.5	Holz' Sprachtechnik und der Bereich des Abstrakten. Der Dramenzyklus <i>Berlin – Die Wende einer Zeit in Dramen: Sozialaristokraten, Sonnenfinsternis, Ignorabimus</i> und das lyrische Werk <i>Phantasia</i>	181
3.5.1	Rhythmus <i>Exkurs: Die Metrik-Diskussion bei Christoph Küper und Eske Bockelmann</i>	200 202
3.5.2	Der Rhythmus-Begriff in gestalttheoretischer Fundierung	209
3.5.3	Morphosyntaktische und syntagmatische Aspekte: Wortbildung, Zeile und Satz	232
3.6	Ausblick: Aspekte der Erkenntnistheorie bei Holz	250
4	Die Gestaltauffassung Robert Musils	253
4.1	Die Perspektive der Literatursprache: Arno Holz und Robert Musil	253
4.2	Problemaufriß: Törleß' Unendlichkeitserlebnis	257
4.3	Historische Dimension sprachreflektierender Erkenntnistheorie: Zur Geschichte psychologischer Sprachtheorien	262
4.3.1	Heymann Steinthals Sprachtheorie der Apperzeption	267
4.3.2	Hermann Lotze: Logik und Psychologie der Verständigung	272
4.4	Ernst Machs Sinnespsychologie in der Kritik Musils	275
4.5	Gestalttheoretischer Kontext der Poetologie Musils – Tendenzen der psychologischen Ästhetik im Ausgang von Carl Stumpf, G.J. von Allesch und Wolfgang Köhler	279
4.6	Sprache und Erkenntnis in Musils theoretischem Ansatz	290
4.7	Charakteristik der literarischen Form: Zur Textgenese von <i>Der Mann ohne Eigenschaften</i>	300
4.8	Das Gestalprinzip in der literarischen Sprachverwendung	303
5	Oswald Wiener: Automatentheoretische Erkenntnislehre und Poetik	309
5.1	Wieners erkenntnistheoretische Konzeption	310
5.2	Wieners Modell von Wahrnehmung, Vorstellung, Denken im Kontext von Gestalttheorie und Kognitionswissenschaft	326
5.2.1	Denkökonomie und Evolution der Anpassung im Ausgang von Ernst Mach	326
5.2.2	Der kritische Impuls Jean Piagets	329
5.3	Wieners poetologischer Ansatz	333
5.4	Poetik im Vergleich: Oswald Wiener – Robert Musil	343

5.5	Extremformen des Sagbaren: Von Holz zu Wiener	344
5.6	Der Leser als Versuchsperson in einem Turing-Test: <i>Nicht schon wieder! Eine auf einer Floppy gefundene Datei</i>	350
5.7	Ist Sinnlichkeit formalisierbar? <i>Bouvard und Pécuchet im Reich der Sinne. Eine Tischrede</i>	354
D	ABSCHLIESSENDE BEMERKUNGEN: LITERATUR UND SPRACHE IM KONTEXT – GEMEINSAME PERSPEKTIVEN VON LITERATURWISSENSCHAFT UND LINGUISTIK	359
	LITERATURVERZEICHNIS	365
a	Primärliteratur	365
b	Sekundärliteratur	373
	REGISTER	395